

# Gießener Zeitung

(Sonntags Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Wortstrecke jährlich 75 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen wortstrecke jährlich 60 Pfg. — Erscheint  
Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Selters-  
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung  
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.  
Verlag der „Gießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Die 44 mm breite Petitzeile für Auswärts 20 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklamezeile 50 Pfennig  
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-  
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Truck der Gießener Verlagsgesellschaft, Albin Klein.

Nr. 22.

Telephon: Nr. 362.

Mittwoch, den 18. März 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

## Eine französische Ministergattin zur Mörderin geworden.

Paris, 17. März. Eine schon lange bestehende  
Fehde zwischen dem Direktor des „Figaro“, Gaston  
Calmette und dem Finanzminister Caillaux hat  
gestern Abend zur Katastrophe geführt. Die Gattin des  
Ministers, Frau Caillaux, hat zur Selbsthilfe gegriffen  
und den Angreifer der Ehre ihres Gatten, Calmette,  
durch Revolvergeschüsse niedergestreckt.

Calmette ist nachts kurz nach 2½ Uhr in der  
Hartmann'schen Klinik in der Avenue Victor Hugo sei-  
nen Verletzungen erlegen.

Ueber das Attentat wird gemeldet: Gestern ge-  
gen 5 Uhr nachmittags ließ sich Frau Caillaux im Au-  
tomobil des Ministers nach dem Gebäude des „Figaro“  
fahren, wo sie Herrn Calmette sprechen wollte. Gerade  
als der Diener das Direktionszimmer betreten wollte,  
schickte sich Caillaux an, auszugehen. Bösehaftig sagte er:  
„Mit dieser Frau möchte ich nichts zu tun haben.“  
Nichtsdestoweniger ließ er Frau Caillaux herein. Er  
war gerade dabei, den Ueberzieher abzulegen, als Frau  
Caillaux in höchster Erregung aus ihrem Ruff einen  
Revolver hervorholte und nacheinander 5 Schüsse abgab.  
Von 4 Kugeln getroffen, stürzte Calmette blutüberströmt  
zusammen. Frau Caillaux wiederholte dann ein über  
das andere Mal: „Das war für mich das einzige Mit-  
tel, meine Ehre und die meines Gatten zu rächen.“ Cal-  
mette geschossen, da er sie und ihren Gemahl durch die  
Art herbeigerufenen Arzt verbunden. Sodann wurde er  
in eine Klinik gebracht. Frau Caillaux wurde in den  
Räumen solange festgehalten, bis die von dem Attentat  
verständigte Polizei herbeikam. Frau Caillaux erklärte  
immer wieder, daß sie nur die Ehre ihres Gatten und  
ihre eigene gerächt habe. Die erste ordnungsmäßige Ver-

nehmung der Frau fand auf der Polizeiwache statt, sie  
erfolgte abends gegen 8 Uhr. Frau Caillaux gab die  
Tat ohne weiteres zu. Sie habe mit Bedacht auf Cal-  
mette geschossen, da er sie und ihren Gemahl durch die  
schmählischen Artikel, die er über sie veröffentlichte, be-  
leidigt habe. Nur das Blut Calmettes habe diese  
Schmach abwachen können. Auf Beschluß des Kom-  
missars wurde Frau Caillaux vorläufig in Haft behal-  
ten. Der Finanzminister Caillaux erhielt, er von der  
Polizei die Nachricht von dem unseligen Attentat, das  
seine Gattin unternommen hatte. Er verständigte sofort  
den Ministerpräsidenten, der noch in der Nacht ein  
Kabinettsrat einberief. Am Rittersaal versammelte sich  
das Ministerium unter dem Borsteher Doumergues, um  
über die für das Kabinett durch die Tat geschaffene Si-  
tuation zu beraten und die Frage der Demission des ge-  
samten Ministeriums zu erörtern.

Paris, 17. März. Es verlautete, daß der „Fi-  
garo“ heute Privatbriefe veröffentlichen wird, welche Cal-  
laux vor etwa 10 Jahren an seine gegenwärtige Frau  
gerichtet hatte, als sie noch die Gattin des Schriftstellers  
Leon Clarette war. Der „Figaro“ hat nun die Veröf-  
fentlichung der Briefe, welche angeblich für Caillaux und  
mehrere seiner Freunde sehr kompromittierend sein sollen,  
aufgehoben — Frau Caillaux hat im Gefängnis die bisher zur  
Schau getragene Fassung voll-  
ständig verloren. Man schreibt dies, wie ein  
Blatt meldet, dem Umstand zu, daß der Finanzminister,  
als er im Polizeikommissariat weilte, mit seiner Frau  
eine Unterredung hatte, und zu ihr gesagt habe: „Sie  
haben mich für immer ruiniert.“ — Frau  
Caillaux sollte gestern Abend an einem Diner auf der  
italienischen Gesandtschaft als Tischnachbarin des Prä-  
sidenten der Republik teilnehmen; sie sagte jedoch tele-  
phonisch ab und entschuldigte sich mit plötzlichem Un-  
wohlsein.

Paris, 17. März. Caillaux hat gestern Abend  
dem Ministerpräsidenten seine Demission mitgeteilt.

Die Minister sind der Meinung, daß der Entschluß Cal-  
laux' nicht endgültig ist, und haben die Entscheidung  
auf morgen vertagt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser nahm am Sonntag das Diner  
bei dem Generalintendanten von Hülsen-Haeseler ein.  
Morgens begab er sich nach Kummersdorf, wo  
vor der Artillerie-Prüfungskommission die neuesten Ar-  
tilleriegeräte zur Vorführung gelangten. Das Frühstück  
wurde im dortigen Offizierskasino eingenommen. Abends  
wohnte der Kaiser einer Theater-Vorstellung beim Kron-  
prinzen bei, wo auch Dr. Ganghofer anwesend war.  
Am Nachmittag hatte er im Kgl. Schlosse den Vortrag  
des Reichszanzlers gehört.

\* Zwecks Aufstellung eines Gesetzentwurfs über  
den gerichtlichen Zwangsvergleich außer-  
halb des Konkurses werden der „Voss. Ztg.“ zufolge  
demnächst im Reichsjustizamt Sachverständige gutachtlich  
vernommen werden. Es handelt sich um die Anhörung  
von Vertretern der Industrie, des Handels und des Ge-  
werbes. — Das russische Handelsministerium hat sich  
auf das Ersuchen von Handelskreisen bereit erklärt, für  
die Verlängerung des Ende Dezember 1916 ablaufenden  
deutsch-russischen Handelsvertrages bis zum Herbst 1917  
eintreten zu wollen.

### Rußland.

\* Die „Agence Havas“ bestätigt die in Petersburg  
umlaufenden Gerüchte, daß in geheimer Sitzung der  
Duma die Regelung der Vermehrung des Hee-  
res um 500 000 Mann und die Notwendigkeit  
einer Heeresauswendung von 500 Millionen Rubel an-  
geklündigt hat.

# Färberei Gebr. Röver

Gießen, Marktplatz 18

Frankfurt a. M.

und Färberei Hugo  
Luckner (Inh. Gebr.  
Röver) Leipzig

chemische Waschanstalten

Chemisches Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und  
Kindergarderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portieren,  
Fellen, Spitzen, Federn, Reihern, Kindermützen, Hand-  
schuhen etc. Circa 1000 Angestellte.

## Nach antikem Muster.

Humoreske von Adolf Thiele.

Nachdruck verboten.

Mißvergnügte haben meist rote Nasen.

Sind ihre Nasen rot, weil sie mißvergnügt sind,  
oder sind sie mißvergnügt, weil sie rote Nasen haben?  
Wer möchte diese Frage entscheiden?

Soviel jedoch steht fest: Mißvergnügte haben meist  
rote Nasen.

Auch die kleine Gesellschaft, die sich im lauschigen  
Winterzimmer der „Grauen Pudelmühle“ zusammen zu  
sitzeln pflegte, schien eine Blütenlese von Unzufriedenen  
anzustellen.

Wenn auch nicht anzunehmen war, daß sie die  
Bette des großen Mißvergnügten von Frankfurt ge-  
sehen hatten, so schien doch jeder von ihnen selbst ein  
„Schoppenhauer“ zu sein. Besonders Herr Strunz-  
el, Wohlgeborener, einer der herabgelassensten Schu-  
macher seiner Zeit, pflegte derartig in die Schoppen ein-  
zuhaufen, daß man allgemein annahm, er habe einen  
Lagen von Doppelschleder.

Neben ihm saß der Korrektor Ronnemann, der, wie  
sein Beruf es forderte, seinen geradezu fündhaften  
Urteil durch Trinken zu lortigieren bemüht war.

Auch bei dem Gärtner Meier war dafür gesorgt,  
daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen; was  
am Tage mit seinen Rosen und Hyazinthen ein-  
zuholen, ging abends wieder darauf bei der Kultur jener  
ollenartigen Frucht, die sein Angesicht verzietzte.

Ferner war da ein ältlicher Mann, der ein unge-  
heures geregelt Leben führte. Er war Witwer und Ren-

tier; früher sollte er Kravattenfabrikant gewesen sein;  
ob in wirklichem oder übertragenem Sinne, das wußte  
allerdings niemand genau.

Bervollständigt wurde die Stammtischgesellschaft durch  
einen Auktionator, der schon von seinem Beruf aus ge-  
wohnt war, die Summe immer um eins zu vermehren,  
und durch einen Kammerjäger. Letzterer war infolge  
seiner unglaublichen Ränke häufig in Gefahr, statt  
der Ratten, die sein tägliches Brot waren, sich selbst zu  
vergiften, er hatte sich daher hoch in die Unfallversicherung  
eingelassen.

Es war an einem kühlen Herbstabend, als sich die  
werte Gesellschaft wie gewöhnlich versammelt hatte, vom  
Wirt natürlich mit größter Ehrerbietung begrüßt.

Nachdenkende, mäßige Männer, Freunde der Natur  
und des Studiums und ähnliche, die sich bei zwei oder  
drei Glas Bier herumdrücken, kann ein Wirt von echtem  
Schrot und Korn selbstverständlich nicht achten.

„Ja, es geht nichts über ein regelmäßiges Leben“,  
hatte der Rentier soeben gesagt. „Wenn ich nicht täg-  
lich meine bestimmte Anzahl habe, also vormittags vier  
Glas, mittags drei, nachmittags drei und abends fünf-  
zehn, so fehlt mir etwas.“

Raum war diese diätische Bemerkung gemacht, als  
der Schuhmachermeister Häsele eintrat, von allen Freun-  
den edler Gesellschaft lebhaft begrüßt.

„Das ist ja reizend, Kamerad, daß Du auch wie-  
der kommst“, rief ihm sein Kollege Strunzel entgegen.  
„Da setze Dich nur gleich her!“

Mit einem Jubel, wie ihn nur Mißvergnügte fertig  
bringen, nahm man den neuen Gast im Kreise auf.

Es verdient bemerkt zu werden, daß Häsele, ein  
solider Bürger und Steuerzahler, mit zeitweiser dem Ze-

resdienste huldigte. Während er sonst die Abende zu  
Hause in löblicher Mäßigkeit erlebte, kam alle zwei bis  
drei Monate eine Art Begeisterung über ihn. Er pflegte  
dann eine Woche lang nichts zu tun, als im Wirts-  
hause zu sitzen und dabei sogar seine Kneipgenossen in  
den Schatten zu stellen.

Auch heute schien er die besten Absichten mitzu-  
bringen.

„Laßt mich doch erst einmal zu Atem kommen!“  
sagte er. „Drei Glas!“ rief er dann dem Wirt zu.

In drei Zügen leerte er die drei Gläser und erst,  
nachdem er dergestalt „zu Atem gekommen“, beteiligte er  
sich am Gespräch.

„Wenn das Bier hier nur besser wäre!“ sagte der  
Rentier, als sich der Wirt gerade mit seinem leeren  
Glas entfernt hatte. „Es gefällt mir hier nicht mehr,  
meine Stunden in diesem Wirtshause sind gezählt.“

Bereits seit 7 Jahren sprach der treue Stammgast  
seinen Entschluß, fortzugehen, beinahe allabendlich aus,  
man legte deshalb kein großes Gewicht auf seine Dro-  
hung.

„Gott bewahre mich vor Bruchschaden und solchen  
Ansichten!“ sagte trotzdem der Kammerjäger. „Mir  
schmeckt das Bier!“

„Sie haben gut reden“, fiel der Gärtner Meier ein.  
„Sie, als ein Mann, der sein Schäpchen ins Trockene  
gebracht hat, können ruhig in die Zukunft sehen.“

Strunzel stieß seinen Kollegen Häsele an, und alle  
lausteten gespannt auf die lebhafteste Erwiderung des An-  
gerebelten.

Der Kammerjäger, ein armer Teufel, konnte näm-  
lich alles vertragen, nur nicht, daß man ihn für einen  
wohlhabenden Mann ausgehen wollte.

## Unrichtige Meldungen über Feierschichten im Ruhrbergbau.

Es wird uns geschrieben:

Durch unrichtige oder übertriebene Meldungen über Feierschichten und Lohnkürzungen im Bergbau sucht die sozialdemokratische Presse fortgesetzt die Bergarbeiterschaft zu beunruhigen. Ohne scharfe Ausfälle gegen das Grubenkapital geht es dabei natürlich nicht ab. Neuerdings geht ein Artikel durch die sozialdemokratischen Zeitungen des Ruhrreviers, wonach schon im letzten Viertel des verflohenen Jahres die Zahl der im Oberbergamtsbezirk Dortmund eingelegten Feierschichten insgesamt über 1 Million oder auf den Kopf der Belegschaft 3,8 betragen haben soll, entsprechend einem Lohnausfall von 6 Millionen Mark. Zum Beweis wird auf die amtliche Lohnstatistik hingewiesen, die für das 4. Quartal 1913 31,38 Millionen Arbeitsschichten verzeichnet gegen 32,47 Millionen im 3. Quartal 1913. Lediglich Profitwut der Grubenbesitzer, so wird dazu geschrieben, soll Schuld daran sein, daß die Bergarbeiter den Hungerriemen enger ziehen müßten.

Der Artikel beweist wieder einmal, wie gedankenlos die sozialdemokratischen Blätter arbeiten und wie unzuverlässig insbesondere ihre Mitteilungen über die Verhältnisse im Bergbau sind. Wenn im letzten Viertel des verflohenen Jahres etwa 1 Million Arbeitsschichten weniger verfahren wurden als im vorhergehenden Quartal, so ist das selbstverständlich nicht gleichbedeutend mit 1 Million Feierschichten. Sogar bei aufsteigender Konjunktur kommt es nicht selten vor, daß die Gesamtzahl der verfahrenen Schichten von einem Quartal zum anderen abnimmt. Die Zahl der Arbeitstage spielt dabei eine große Rolle. Im 4. Quartal eines jeden Jahres sind infolge der vielen Feiertage (2 Weihnachtstage, Allerheiligen, Buß- und Bettag, Maria Empfängnis) sowohl die Gesamtschichtenzahl als auch die Zahl der von einem Arbeiter verfahrenen Schichten fast immer niedriger als im 3. Quartal, das im vergangenen Jahre überhaupt keine Feiertage zu verzeichnen hatte. Daß 4-5 Feiertage in einem Vierteljahr bei einer Gesamtbelegschaft von rund 400 000 Mann die Gesamtschichtenzahl erheblich vermindern, bedarf keiner Frage. Es braucht hier wohl nicht besonders betont zu werden, daß Feierschichten auf den Zechen nur dann eingelegt werden, wenn es die Verhältnisse unbedingt erfordern.

Wenn in den sozialdemokratischen Blättern von Hungerlöhnen die Rede ist, so werden solche Behauptungen am besten durch die Zahlen der amtlichen Lohnstatistik für das Jahr 1913 widerlegt, wonach das Jahresverdienst eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft im Ruhrrevier von 1629 M. auf 1755 M., das eines Hauer (etwa 50 Prozent der Gesamtbelegschaft) von 1918 M. auf 2088 M. gestiegen ist. Auch im 4. Quartal war das Einkommen eines Arbeiters noch höher als im gleichen Quartal des Vorjahres, obwohl der Schichtverdienst infolge der rückläufigen Konjunktur im Vergleich zum 3. Quartal 1913 etwas gesunken ist; das Gesamtverdienst betrug bei einem Arbeiter der Gesamtbelegschaft 425 Mark (417 M. im 4. Quartal 1913), bei einem Hauer 502 Mark (492 M.).

## Mus Stadt und Land.

In Gießen. Die Gießener Stadtverordneten-Versammlung, bestehend aus nur 23 arbeitsfähigen Mitgliedern, statt der gesetzlich vorgeschriebenen 36, sollte den Voranschlag für 1914-15 beraten. Statt der beschlußfähigen 19 Stadtväter waren aber nur 15 erschienen, auch war eine nachträgliche Beschlußfähigkeit des Plenums nicht zu erreichen, weil der Rest der

Stadtverordneten krank oder von Gießen abwesend war. Die Sitzung mußte deshalb vertagt werden. Den Stadtvätern ist die infolge der Ansetzung der im November erfolgten Wahl von 17 Stadtverordneten drohende permanente Beschlußunfähigkeit lästig und unbequem. Man erwog, ob es kein Mittel gibt, über das vorhandene Ungemach hinauszukommen. Der Oberbürgermeister erklärte aber, daß man nach den Bestimmungen der heftigen Städteordnung sich in Ruhe und Geduld in das Unabänderliche fügen müsse, bis im Instanzenzug über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der 17 Mandate entschieden sei. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die durch nichts gerechtfertigte Schwerfälligkeit des Wahlprüfungsverfahrens, wie sie die Städteordnung vorschreibt, unter Umständen die ganze Verwaltung lahm legen kann, sodaß sich für die Stadt die Lage sehr schwierig gestaltet.

In Gießen. Die am Montag stattgefundene Stadtverordneten-Versammlung genehmigte den Voranschlag der Stadt, der den Ausschlag an Gemeindesteuern wie bisher auf 120 Prozent festsetzt. In einer längeren Rede verabschiedete sich Oberbürgermeister a. D. Recum von der Versammlung, in deren Namen ihm Stadtverordneter Petri für seine Tätigkeit dankte.

In Gießen. Ein elektrotechnischer Fachkurs in der Installation elektr. Lichtanlagen wird in der hiesigen Gewerbeschule in der Zeit vom 21. März bis Mitte Juni ds. Js. abgehalten. Unterrichtet wird wöchentlich an Donnerstag- und Samstag-Vor- und Nachmittagen, sowie an Sonntag-Vormittagen mit Ausnahme der in diese Zeit fallenden Feiertage. Der theoretische Unterricht wird erstreckt auf Elektrizitätslehre, Anfertigung von Installationsplänen, sodann auch auf Installationsmaterialien und Kostenrechnungen. Hieran reihen sich Installationsübungen und die praktische Ausführung von Installationen in mehreren Gebäuden. Der Unterricht ist vorzugsweise für Handwerksmeister bestimmt, die mit Installationsarbeiten vertraut sind, jedoch kann auch solchen mit der elektrischen Installation betrauten Handwerksmeistern der Besuch des Kurses empfohlen werden, welche bisher eine geregelte Ausbildung noch nicht erhalten haben und sich daher in der Ausführung von Licht-Installationen noch nicht ganz sicher fühlen.

Der Sonntag in Wiesbaden abgehaltene Gantag des Rhein-Weser-Gaues des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes in Hamburg beschloß, den Gantag 1915 in Hersfeld abzuhalten.

In Groß-Geran. Vom 5. bis 19. April veranstaltet der hiesige Ortsgewerbeverein eine Ausstellung für bürgerliche und ländliche Baukunst. An der Ausstellung beteiligen sich auf Einladung des Vereins auch zahlreiche Künstler der Raumkunst aus Darmstadt, Offenbach und Frankfurt.

Diez, 16. März. Das Hochwasser der Bahn ist seit gestern von 2,70 bis heute abend auf 4,45 gestiegen. Die stündliche Zunahme beträgt 7 bis 8 Zentimeter.

In Wiesbaden, 16. März. Wie heute Verwaltungsdirektor Rampel-Düsseldorf in einer hier stattgefundenen Sitzung mitteilte, stellen sich die Kosten für das Bismard-Nationaldenkmal auf der Eisenhöhe bei Bingen auf rund 3 Millionen Mark, statt der bisher veranschlagten Summe von 1 800 000 Mark. Die Grundsteinlegung findet bestimmt am ersten April 1915, dem 100. Geburtstag Bismards, statt. Die Stadt Wiesbaden plant gleichfalls die Errichtung

eines Bismarddenkmals. Für dieses sind bereits 80000 Mark durch Sammlungen aufgebracht. Die Gesamtbausumme wird auf 175 000 Mark veranschlagt.

! Alzen. Wie in Friedberg wurde auch das hiesige Lehrerseminar vom Kreisgesundheitsamt Alzen geschlossen, weil 74 von 167 jungen Leuten plötzlich von einer epidemisch auftretenden influenzaartigen Halskrankheit befallen wurden. Sämtliche Seminaristen wurden vorläufig auf eine Woche in die Heimat beurlaubt.

## Geschäftliches.

Der teure Kal ist teuer, kann man häufig hören; namentlich in diesen schlechten Zeiten. Besonders die Hausfrau ist oft um einen guten Kal verlegen, wenn das Wirtschaftsgeld nicht langem will. Und doch wie schön kann man sich z. B. helfen, wenn man anstatt der immer noch teuren Butter die berühmte und allgemein beliebte Pflanzenbutter Margarine Dr. Schindl's Palmona verwendet. Niemand kann ein Palmonabrot von einem Butterbrot unterscheiden. Und in der Küche leistet Palmona dieselben Dienste, wie die beste Butter.

Extrabeilage. Bei den teuren Zeiten sollte jedermann eine Ersparnis an den Kosten der notwendigen Bedarfsartikel willkommen sein. Bis zur Hälfte können Sie sparen an Ihren Ausgaben für Kleidung, wenn Sie die bekannten Schwetach-Stoffe direkt vom Fabrikanten beziehen. Weshalb wollen Sie anderen den Nutzen überlassen, der doch Ihnen selbst zukommt? Tausende von Anerkennungen bürgen dafür, daß Schwetach-Stoffe ihres billigen Preises wegen, aber auch in ihrer Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem guten Aussehen und im vornehmen Sitze hervorragend sind. Die heutige Beilage der Gölzler Tuchfabrik Otto Schwetach G. m. b. H. Gölz, empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer wertigen Leser.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

## Die Hebung unseres Körpergewichts.

Von einem Spezialisten.

Die meisten Menschen nehmen täglich vier bis sechs Pfund solide, fettproduzierende Nahrung zu sich, und ihr Körpergewicht und Umfang ändern sich nicht im geringsten, während andererseits runde und „umfangreiche“ Personen nur ganz leichte Essen sind und dabei immer mehr zunehmen. Es ist Anstößig zu behaupten, das läge in der Natur des betr. Individuums. So ein Zustand ist kein natürlicher. Moderne Leute bleiben mager, weil ihr Stoffwechsel defektiv ist. Sie absorbieren gerade genug von der eingenommenen Nahrung, um das Leben und den Ansehen von Gesundheit und Stärke zu erhalten. Da bleibt auch kein Stoff, und von zwölf Mahlzeiten im Tag bleibt kein Pfund bei ihnen. Alle fettproduzierenden Elemente der Nahrung passieren unbehelligt den Verdauungskanal und gehen unverbraucht wieder ab, eine richtige Verdaubarkeit. Solche Leute brauchen etwas, was diese Elemente assimiliert, daß sie ins Blut übergehen und vom Blutkreislauf aus den dürftigen Zellgeweben zugeführt werden, etwas was die roten Blutkörperchen vervielfältigt und die Verteilung der Nährabgaben durch das Blut anregt, fördert. Für diesen Zweck empfehle ich immer folgendes Rezept: 15 gr Cardamommünke, 60 gr Salado comp. und 90 gr einfachen Zucker, dazu genügend destill. Wasser zum Anfüllen einer 20-Gramm-Flasche. Das Rezept kann in jeder Apotheke oder Drogerie zusammengestellt werden; nehmen Sie davon 20 Minuten vor jeder Mahlzeit regelmäßig 1 bis 2 Schöffel ein, die Gewichtszunahme ist oft ganz erheblich und nimmt von Woche zu Woche zu. Seine verdauungsfördernden, kräftigenden Eigenschaften kommen bei Entkräftung sehr zuhanden und geben zumal älteren Leuten neue Lebenskraft und Energie. Wenn Ihr Körpergewicht unter dem Normal ist, wenn Ihr Verdauungs- oder Nervensystem nicht so funktioniert wie es sollte, versuchen Sie das genannte Rezept, und Sie werden sehen, wie schnell es hilft.

Kuverte mit Aufdruck billigt Albin Klein, Gießen.

# Neue Gesundheit, Neue Kräfte, Neues Blut, Neue Nerven

erlangt man durch

**LECIFERRIN** ein wissenschaftliches Präparat, um dem Körper neues Leben und Kräfte zu geben, gestärkte Nerven und normales Blut. Leciferrin ist unentbehrlich, wenn durch schwere Krankheiten geschwächt, um die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen und zugleich den Körper widerstandsfähig zu machen. In tausenden Familien als Hausmittel hoch geschätzt.

(Ovolecithin 0,5, Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,5, aromatische Bestandteile in Cognac 40, Rest dest. Wasser.)

Preis Mk. 3.— die Flasche.

Angenehm von Geschmack — von Jung und Alt gerne genommen.

**Leciterrin** auch in Tabletten, ebenso wirksam wie das in Flaschen, sehr bequem im Gebrauche, in Gläschen à Mk. 2,50, zu haben in Apotheken; man achte auf den Namen „LECIFERRIN“ und weise Ersatzpräparate zurück. Sicher zu haben von: Haupt-Apotheke Wetzlar, Universitäts-Apotheke Gießen und Alte Universitäts-Apotheke Marburg.

Hundert Male hatte er sich schon über derartige Bemerkungen tödlich geärgert, sie mit Feuerzifer widerlegt, und dabei merkte er, der seinen Ratten gegenüber, so viel Scharfsinn bewies, nicht im mindesten die Absicht.

Erst als er bei der gefährlichsten Art von Geberlaune, der Raune, Threigen zu geben, angelangt war, gab man sich zufrieden und ließ die Sache dahingestellt sein.

Unmöglich bereitete der bekannte Sünder, der Buße den Engeln im Himmel mehr Vergnügen, als es Herrn Häfles Zechgenossen bei der Rückkehr des soliden Meisters in ihren Kreis empfanden.

Der ehrerbietige Wirt und sein linker Kellner mußten rastlos ab- und zuspringen, um den geradezu muskantenhaften Durst der sieben waderen Männer zu stillen, und es war bereits eine Helalombe, eine volle Hundertzahl von Seideln, geopfert, als um 10 Uhr

der Lehrjunge Häfles erschien, um seinem Meister einen schönen Gruß von seiner Gattin auszurichten und sich zu erkundigen, wann er wohl heimzukehren gedächte.

Ein invernalisches Hohngelächter, fähig, selbst einen Schusterjungen zu verblüffen, der doch an Knietriemen- und ähnliche Schicksalschläge gewöhnt ist, empfing den Abgesandten.

Meister Strunzel und Gärtner Meier, ließen es sich nicht nehmen, ihn an die frische Luft zu befördern.

„Na, es scheint“, sagte Strunzel, von dieser Motion zurückkehrend, „es scheint, daß auch Du Ritter des verbreitetsten Ordens, bist, des Hauskreuzes.“

„Da bist Du auf dem Holzwege“, rief Häfles. „Ich bin Herr in meinem Hause, hier habe ich das Zepter meiner Gewalt.“

Und dabei klopfte er mit einem neun Zoll langen Hausschlüssel auf den Tisch.

Ein wildes Gebrüll belohnte diesen Scherz; besonders zeichnete sich der hagere Kammerjäger durch ein mehrmaliges, sehr naturgetreues „Rierri!“ vor den andern aus.

Noch schneller mußten die bedienenden Geister fliegen, und wenn auch der Wirt durch seinen Schweiß hindurch schmunzelte, so sagte sich doch der linke Kellner: „Wenn das noch acht Tage so fort geht, so laufe ich mir die Schwindsucht an den Hals.“

Während dessen sah die ehrsame Frau Meisterin Häfles bitterbetäubt in ihrer hübschen Wohnstube.

Nur ihr einziger Sohn, der Quartaner, leistete ihr Gesellschaft. Doch um 10 Uhr forderte sie ihn auf, zur Ruhe zu gehen; er klappte daher das Buch zu, in dem er gelesen hatte und ging zu Bett.

(Schluß folgt.)

Glücklich der, der seinen Beruf erkannt hat, er verlange nach keinem andern Glück. Er hat seine Arbeit und Lebensaufgabe und wird ihnen obliegen.

# Das Reich der Frau.

Wer darf sagen, daß er an der Kreuze verzweifelt, solange noch Arbeiten lohnen und Hoffnungen einschlagen.

14. IV

## Die Gärtnerin und Gartenbaulehrerin.

Die Ausbildung für die verschiedensten Frauenberufe wird infolge der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse in den meisten Kulturstaaten immer notwendiger. Kaum gibt es noch einen Stand, der dieser Notwendigkeit entrückt ist, denn Frauen aller Stände befinden sich unter den „Erwerbstätigen“. Einer der gesündesten, von den Frauen ausgeübten Berufe ist sicherlich der einer Gärtnerin. Die damit verbundene Arbeit in frischer Luft übt einen wohlthuenden Einfluss auf die Lungen aus, fördert den Blutumlauf und begünstigt den Stoffwechsel. Da ist es kein Wunder, daß sich dieser gesunden Arbeit immer mehr Frauen zuwenden, so daß es jetzt schon 4200 angestellte Gärtnerinnen in Deutschland geben soll und gute Ausbildungsmöglichkeiten zur Erlernung dieses Berufes sich dem weiblichen Geschlecht bieten.

Schon vor mehr als 20 Jahren (1892) gründete die durch ihre sozialwirtschaftliche Tätigkeit wohlbekannte Frau Kommerzienrat Henl in Charlottenburg eine Gartenbaulehrerin für Mädchen, der, da es damals noch keine Frauen dafür in Deutschland gab, von einem Obgärtner geleitet wurde. Aus verschiedenen Gründen mußte dieses Unternehmen aber nach zwei Jahren wieder aufgegeben werden, und eine regelrechte Obst- und Gartenbauschule wurde im gleichen Jahr (1894) von Dr. Elvira Casner in Sriedenau bei Berlin ins Leben gerufen, die 1901 nach Mariensfelde verlegt wurde und jetzt jährlich etwa 60 Schülerinnen hat.

Die erste von den in der Gärtnerischen Schule ausgebildeten Gärtnerinnen, die dem Beispiel ihrer Lehrerin folgte und ebenfalls eine Gartenbauschule gründete, war Sräulein Martha Wack, die sich 1900 in Hollenau bei Aiel selbständig machte und noch heute die von ihr gegründete Gartenbauschule und den Obstgarten dort leitet. Nach und nach folgten mehr Frauen ihrem Beispiel, und jetzt gibt es etwa 10 solcher Schulen in Deutschland, unter denen — außer den bereits erwähnten — die zu Godesberg, Wolfenbüttel, Scherpingen, Schweiningen, Schneckenstein und die von dem Verein Frauenbildung-Staatsstudium in Weimar gegründete die bekanntesten sind. Doch auch in der handelsgärtnerischen von A. Ehlers, Sriedrichsstadt in Schleswig-Holstein, werden Frauen zu handelsgärtnerinnen ausgebildet, und die königlichen Lehranstalten in Dahlem, Geisenheim und Proshau haben ihre Pforten den Frauen geöffnet. In diese Anstalten können sie entweder als Hospitantin eintreten oder als Schülerin, müssen als solche jedoch eine vierjährige praktische Arbeitszeit nachweisen. Der Besuch einer dieser Anstalten ist deshalb denen, die sich in ihrem Berufe noch weiter zu vervollkommen wünschen, sehr zu empfehlen. Es sei hier bemerkt, daß auch in Oesterreich vor kurzem, im Oktober 1913, in Grinzing, Aaasgrabengasse, eine Gartenbauschule gegründet worden ist.

In allen diesen Schulen haben die Mädchen eine zweijährige Lehrzeit durchzumachen, in der sie praktisch und theo-

## Pfadfinderin und Gartenbau.

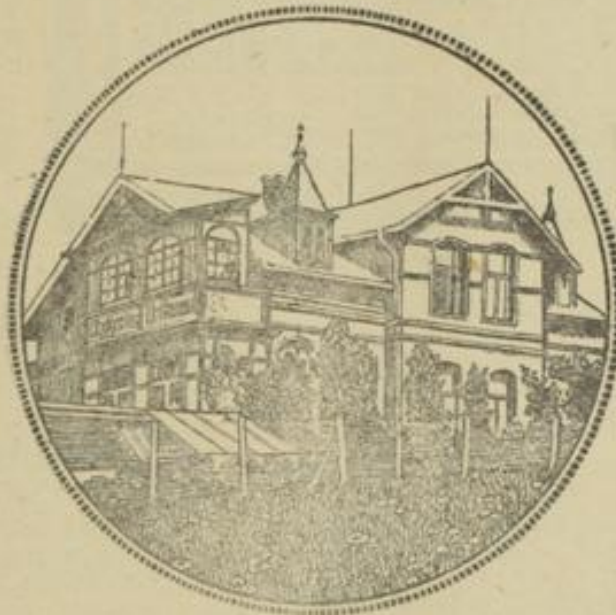
Ueber die idealen und praktischen Bestrebungen des Bundes deutscher Pfadfinderinnen haben wir an dieser Stelle schon mehrfach berichtet. Die Pfadfinderinnen-Organisation hat inzwischen gute Fortschritte gemacht, eine Ortsgruppe nach der andern ist entstanden und hat sich dem Bunde angeschlossen.

Eine der aussichtsreichsten Arbeiten der Pfadfinderinnen ist entschieden der Gartenbau, der es nötig macht, daß sie sich in frischer, freier Luft gründlich ausarbeiten, was ihrem Körper nicht nur dienlich ist, sondern sie auch in praktischer Arbeit fördert, sie Sparsamkeit und Verechnen lehrt, und sie den Wert der weiblichen Arbeit im Gartenbau erkennen und schätzen läßt. Viele Ortsgruppen trachten deshalb mit Recht danach, etwas Land zu mieten oder zu erwerben, um dort Gemüsebau oder Obstzucht je nach der Art und Beschaffenheit des betreffenden Bodens zu betreiben, und bringen dadurch auch Abwechslung in ihre Wanderungen, Exkurse im Freien und sonstigen sportlichen und nützlichen Tätigkeiten. Die Organisation ist ja in jeder Ortsgruppe verschieden, da sie sich stets nach den örtlichen Verhältnissen richten muß. In einzelnen Städten mit Pfadfinderinnen-Ortsgruppen sind sogar Gartenbauvereine von ihnen gegründet, wie in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Meß, Krollen, Hamburg, Magdeburg, Chemnitz, und in erstgenannter Stadt haben sich sogar 900 junge Mädchen aller Stände dazu vereint. In Dresden gehört der Gartenbau ebenfalls u. a. zu einer der Lieblingsbeschäftigungen der Pfadfinderinnen, die zu genanntem Zweck in Kellerau und Mirkowdorf Land besitzen.

Alle von den Pfadfinderinnen geernteten Erzeugnisse werden meistens an ihre Angehörigen zu Marktpreisen verkauft, so daß ihnen der Umsatz durchaus keine Schwierigkeiten macht. Die auf diese Weise erzielten Einnahmen dienen zur Erhaltung und Erweiterung ihres Gartenbaues. In einigen Städten ist ihnen von der zuständigen Behörde Land unentgeltlich zur Verfügung gestellt, in anderen haben Privatleute ihnen etwas Land geschenkt, oder sie haben sich das zur Bebauung geeignete Land zu günstigen Bedingungen gemietet.

Unter Leitung einer erfahrenen Führerin wird die nötige Arbeit von ihnen geleistet, ja, die Gartenbauvereine in Frankfurt a. M. hat sogar eine geprüfte Gartenbaulehrerin mit gutem Gehalt angestellt. So regt es sich in den verschiedensten Ortsgruppen, den Pfadfinderinnen irgendwelche Gartenbauarbeiten zu ermöglichen, und fast alle trachten danach, sich zu den erwähnten Genossenschaften zusammenzuschließen, um auch in dieser Sache zu beweisen, daß die Pfadfinderinnen-Arbeiten in jeder Weise aufs rationellste ausgeübt werden.

S. 6.



Gartenbauschule Hollenau.



Gärtnerinnen beim Obstgärteln.



Gärtnerinnen bei der Arbeit an Frühbeeten.

retisch, letzteres von akademisch gebildeten Lehrern, ausgebildet werden. Nach vollendeter Lehrzeit erhalten sie ein Abgangszeugnis, das jedoch keinerlei praktische Berechtigungen hat. Nach einer gründlichen theoretischen und praktischen Ausbildung bemühen sich die meisten, als Volontärin in handelsgärtnerischen, auf Obstgütern oder als Hospitantin an einer der genannten Gärtnerischen Schulen sich weiter zu vervollkommen, denn nur gründlich vorgebildete Frauen finden ihr gutes Sortkommen als Gärtnerinnen in Sanatorien, auf Gütern, in Haushaltungsschulen, handelsgärtnerischen und den verschiedensten Erziehungsanstalten, die im Interesse ihrer Schüler die Bebauung des Gartens in ihre Lehrpläne aufgenommen haben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß fast alle bisher angestellten Gärtnerinnen sich bewährt haben. So bekam eine Gärtnerin im Einswangerischen Sanatorium in Jena die Oberleitung über die ganze Anstalt. Die Obstgärtnerin muß vor allem besonders umsichtig sein, da sie oft ein großes Arbeitspersonal zu beaufsichtigen und auch für den Abfuhr der Erträge des Landes zu sorgen hat. In vielen Erziehungsanstalten, wie in Bernburg, Plothen bei Berlin, haben Gärtnerinnen trotz ihrer schweren Aufgabe sehr erfolgreich gearbeitet. Der Verdienst für diese Tätigkeiten beläuft sich bei freier Station auf 500 bis 800 Mk. jährlich. Leider aber werden sie in handelsgärtnerischen weit schlechter bezahlt.

Wer jedoch den Beruf der Gartenbaulehrerin dem einer Gärtnerin vorzieht, muß unbedingt neben allen in der Gartenbauschule erlernten Fähigkeiten auch gutes pädagogisches Talent besitzen. Als Lehrerin stehen ihr in erster Linie die Gartenbauschulen offen. Auch wirtschaftliche Frauenschulen stellen solche Lehrerinnen an zur Unterweisung der Mädchen in dem Gartenbau und meistens auch zur Pflege des Hausgartens. Das reichste Feld harret ihrer Bebauung jedoch als Lehrerin an Lehranstalten für Knaben und Mädchen. Als Anfangsgehalt wird der Gartenbaulehrerin bei freier Station meist 500 Mk. gezahlt, das oft bis 1000 Mk. und darüber das Jahr steigt.

Manche als Gärtnerin in einer Gartenbauschule vorgebildete Dame gründet nach erfolgter Ausbildung und Vervollkommnung in ihrem Beruf selber eine Gartenbauschule — wie uns Martha Wack, eine der ersten Schülerinnen der Dr. Casnerischen Schule, und Martha Dreyman, die Leiterin der Wolfenbütteler Gartenbauschule, die aus der Hollenauer Schule hervorgegangen ist, beweisen. Die Zahl der Schülerinnen ist nun wohl je nach der Größe der Anstalt und der zur Bebauung nötigen Ländereien sehr verschieden, so können in Mariensfelde 60, in Godesberg 40, in Hollenau 20—30, in der Ehlerschen handelsgärtnerischen, Sriedrichsstadt, jedoch nur 6 junge Mädchen aufgenommen werden.

Auch das Alter der Schülerinnen ist begreiflicherweise recht verschieden. Manche Dame entschließt sich noch in reiferen Jahren zu dem geschilderten Berufe. — Andere treten gleich nach der Schulentlassung in irgendeine Gartenbauschule, vervollständigen ihre Kenntnisse dann noch in oben angegebener Weise und nehmen darauf, 20—21 Jahre alt, irgendeine Stellung an, in der sie ihre gärtnerischen Kenntnisse verwerten und ihren Unterhalt dadurch erwerben können.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Obstbau in Deutschland ist die gärtnerische Tätigkeit der Frau, was mit Sträuden zu begründen ist, da durchaus mehr Obst hier angepflanzt werden müßte, um das nicht geringe Kapital, das Jahr für Jahr ins Ausland gefandt wird, dem Vaterlande zu erhalten, sollen doch nach den Aufstellungen des Dr. Vernichs, eines Professors der Nationalökonomie, in 10 Jahren 30 Millionen Mark zu genanntem Zweck ins Ausland abgeführt worden sein.

Helene Grube.

## Ueber das Erteilen guter Ratschläge.

Im Erteilen und Befolgen von Ratschlägen sollte man eigentlich immer sehr vorsichtig sein; denn schon mancher, nicht reichlich erwogene oder übereilt befolgte Rat hat able Solgen gehabt, vielleicht sogar schon Freundschaften zerstört.

Ein guter Rat, der zur rechten Zeit gegeben wird, ist freilich für einen Ratlosen sehr angenehm; auch wäre es ungeschicklich oder gar lieblos, wollte man z. B. als Nette aus dem Schatze seiner Erfahrungen jüngeren Menschen nichts mitteilen; aber ein altes und — sehr wahres Sprichwort sagt: Wenn zwei dasselbe tun, ist es doch nicht dasselbe.

Darum sollte man sich sehr bedenken, ehe man seine eignen Erfahrungen anderen zur Nachsicht machen will. Besonders bei sehr eingreifenden, großen Schicksalsfragen soll man mit seinem Rat ungemein vorsichtig sein; ihn nie ungefragt geben und auch, wenn man darum gebeten wird, aufs sorgsamste prüfen und wägen, ob, was man bei sich selbst anwenden konnte, wohl auch wirklich für den andern gelten darf.

Häufig fragt jemand um Rat, in der Hoffnung, das, was er selbst in diesem bestimmten Fall für das Richtige hält, bestätigt zu finden. Er wundert sich dann, wenn der Gefragte anders urteilt, und ist in die noch unangenehmere Lage gekommen, ängstlich forschen zu müssen: „Wer von uns beiden hat denn nun eigentlich recht?“

Es gibt überhaupt nur wenige Menschen, die scharfsichtig genug sind, fremde Verhältnisse objektiv zu beurteilen, um einen gerade für diesen oder jenen Fall passenden, praktischen, zuverlässigen Rat geben zu können. Darum soll man sich vor jedem hüten, der die nicht seltene Sucht hat, andern seinen Rat aufzudrängen, und sich beleidigt fühlt, wenn dieser nicht befolgt wird. Das eigene Gewissen um Rat fragen, den Mut haben, danach zu handeln und dann für diesen Schritt auch einzustehen, das ist schlißlich das Allerwichtigste in ernstlichen Lebensfragen.

H. M. IV.

## Goldene Worte.

Nicht der Mensch soll, Gott will richten, Will die Spreu vom Korn sichten; Nur verzeh'n ist Menschenpflicht; Gott durchschau das Herz, Er walle, Doch du, Menschenseele, halte Redlich mit dir selbst Gericht.

Hätte die Rahe Stügel, kein Sperling wäre in der Luft mehr.

Ob gut sie oder ob sie schlecht geraten, Und wie der Menschen Urteil fällt, — Ein laßtes Herz bekennet zu seinen Taten Sich frei vor aller Welt.

Magst du die Lüge noch so gut In das Gewand der Wahrheit kleiden, Der Dummste ist nicht dumm genug, Um beide nicht zu unterscheiden.

Willst du, daß der Schönheit Günst Ganz sich dir erschließe, Sieh mit Künstlerblick die Kunst Gräble nicht, — gemieße!

## Briefpapiere, Briefumschläge, Korrespondenzkarten, Siegellacke

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt

Albin Klein, Papierhandlung, Giessen. Selter weg 83.



# Miele

die erfolgreichste Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere  
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

## Miele & Cie.

Gütersloh, Westf.

## Feuerversicherung

sucht für Gießen und Umgegend tüchtigen Vertreter, der in der Lage ist, Neuabslüsse selbständig herbeizuführen. Gewährt wie den best. Abzugsprovisionen. Off. Nr. sub. W 2342. Paasenkeln & Vogler H. G., Frankfurt a. Main.

## Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannt. Selber unterrichtsbetriebe Methode Rustin

### Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Händlicher vor Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

**Ausgabe A: Landwirtschaftsschule**  
**Ausgabe B: Ackerbauerschule**  
**Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule**  
**Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule**

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbenem Reifezeugnis diesbezüglichen Berechtigungen gewährt wie die Vertastung nach der Obersekunda hoh Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer besuchen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgesprochenes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgym., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführt Prospekt u. glänzende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge**. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — **Brieflicher Fernunterricht**. — **Anschickendungen ohne Kaution** bereitwilligst.

**Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.**

Ganze und Teile künstl.

## Gebisse kauft

Fachmann zu höchsten Preisen. Nur morgen **Donnerstag** in **Giessen, Hotel Prinz Carl I. Etg., Zimmer Nr. 2.**

**Landwirte,**  
küchtet und mähet nur mit

### Schweizerische Lactina Panchaud.



**Bestes Milchermittel** für die natürliche Milch, zur Aufsucht von Junavieh, Kälbern, Ferkeln, Sägen und Sämmern. **Wunderbare Ersparnisse.**

**1 Liter Lactina: Milch kostet nur 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg.**

In Beutel von 5 Kilo.

Reignisse und Gebrauchsanweisung können von der Fabrik in Lebl. a. Rh. bezogen werden, sowie die Vertreter: **Moses Chambré, Lich; Conrad Funk, Seilred.**

## Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch **innere Behandlung** gründlich u. dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll heilende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen. **Ganzes Lichtung, München (Reg. Halle)**

Die **valerianisch geschmeckten Hauptpillen** sind in Giessen in der **Peison-Apothek** zu hab. **Verfendet auch nach u. w.**

## Dauerwäsche

kalt abwaschbar, von Leinwäsche nicht zu unterscheiden, neueste Formen u. Farbmuster, Krügen schon von 60 Pfg. an, außerdem noch Rieserabatte bei Sammelauftrag, Muster u. Preise grat. Deutsche Dauerwäsche-Industrie **Dr. G. Weisbrod & Co., Weidmannslust G. Z.**



## Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie **statt Butter Dr. Schlinck's Palmona**, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Soeben erschienen: **Zimmer** (Berlin-Zehlendorf)

## Deutsche Bürgerkunde

**Band I: Verfassung u. Recht** (XVI u. 335 Seiten Großoktav, broschiert 5 M., gebunden 6 M.) Das einzige Werk, das in knapper und doch allgemeinerfährlicher Form das Gesamtgebiet des deutschen Staats- u. Privatrechts in: Benutzung der wichtigsten Gesetzestellen behandelt; es ist manche Annalistischen, leitet juristisch denken.

**Band II: Staatswehr** (XV u. 712 Seiten Großoktav, broschiert 7 M., gebunden 8 M.) Das einzige Werk, das über das Gesamtgebiet des deutschen Heerwesens knapp u. übersichtlich und unter Einführung der einschlägigen Bestimmungen der Dienstlooslich ist informiert. Für jeden Soldaten, besonders für angehende Offiziere, unentbehrlich.

In jeder größeren Buchhandlung vorrätig.

## Keine Ziehungs-Verlegung.

Ziehung am **20. u. 21. März 1914.**

# Geld-Lotterie

des **Thüringer-Museums in Eisenach.**

**3333 Gewinne zu 1 Mark.**

**45.000 Hauptgewinne**  
**20000 Gewinne**  
**5000 Lose à 1 Mk.** Porto u. Liste 25 Pfg versendet: **Lotteriebank G.m.b.H. Eisenach.**

In Giessen: Buchhändler, Filmm., Kgl. Pr. Lotterien, Ferner bei Ludwig Baisler, Ludwigsstr. 21, Jacob Dany, Joh. Faber, Ernst Jung, Martin Krog, Ruppert, Verleger, C. G. Grosse, Fabrik, Walder, strasse 24, Wilhelm Semmler.



## Auf die Straße

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße belagern Sie die Gehwege beim, die Ohren so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- u. Einbrechungs-mittel für Heiserheit, Schnupfen und Husten, und das sind die allbekanntesten **Robert-Tabletten**, die in allen Apotheken u. Drogerien pro Schachtel 1 Mark kosten.

Niederlagen in **Giessen:** Pelikan-Apoth., Hirsch Apoth. Löwen-Drug., Central-Drug.

## Strickmaschinen

aller Systeme, m. M. 30—50 Anzahlung, Katal. frei. **P. Kirsch, Braunschweig.**

**Rino-Salbe** hat eine langjährige harte Flechte schnell geheilt. Verhindert. Dank Werde sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Gießen.

**Meinen offenen Fuß mit Ihre Rino-Salbe schnell geheilt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen.** St. O., 8. 12. 11. G. K.

**Rino-Salbe** bewährt bei **Halsentzündungen, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.** In Dosen von Mk. 1.50 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. **Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma'sch. Weisbrod & Co., Weidmannslust-Giessen.** Man verlange ausdrücklich „Rino.“

## Metallbetten,

10 Rahmenmattrosen, Kinderbetten bringt ein Privileg. Katalog frei. **Stiefel- u. Schuhfabrik, Zahl 1, Thür.**

**Institut Boltz** Einj., Fähn., Prim., Abitur. **Hmenau i. Thür. Prosp. frei.**

## Glänzende Existenz!

oder **Nebenerwerb** erhalten Sie durch uns. 5—20 Mark tägl. kann jede intell. Dame od. Herr verdienen. Tätigkeit im Hause täglich wenige Stunden. Fast ohne Kapital, ohne Lager, Auskunft gratis, streng reell.

**Dr. Weisbrod & Co.** Weidmannslust G. Z.

## Bar Geld

an jedermann auch geg. Ratenrückzahl., reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 208, Friedrichstr. 113 a.** Provision erst bei Auszahlung; täglich eingehende Dankschreiben.

## Ihre Zukunft

Wünschen Sie Aufklärung über **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?** So schreiben Sie noch heute an d. einzigen Spezialisten d. Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und -jahres (erstaunliche Beweise), tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt. (Auskunft gratis.) **Psychologe, Hamburg 36. Postschliessfach 80.**

## Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. **Direktion: Professor Haspke.**

## Gesetzliche Meisterprüfungen für Handwerker.

Die Gesuche um Zulassung zur diesjährigen Meisterprüfung (§ 133 der Gewerbeordnung) sind mit den erforderlichen Unterlagen bis spätestens am 15. Juni d. J. an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen. Die Prüfungsgebühr von 35 Mark ist an die Handwerkskammer in Darmstadt einzusenden und die Quittung dem Gesuche beizulegen.

Gießen, am 15. Januar 1914.

**Die Meisterprüfungskommission für die Provinz Oberhessen.**  
**Traber, Vorsitzender.**

## Weltkonsum-Artikel

der von jedermann ob reich oder arm gekauft und dauernd nach bestellt wird.

**150 Prozent Verdienst.**

Vertreter gesucht. Auch sehr hoher Nebenverdienst. Einige hundert Mark erforderlich.

Näheres **Chemisch-Technische Industrie, Reinhard Mostler, Frankfurt a. Main III.**

## Briefkassetten mit Namen

empfehlen als Geburtstagsgeschenke

**Albin Klein,**  
 Papierhandlung, Buch- u. Akzidenzdruckerei

## Wie die Düngung — So die Ernte!

# Thomasmehl

**Stern-Mark**  
 (Eingetrag. Schutzmarke.)

**bewährter und billiger Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.**

**Sichere Wirkung! Hohe Erträge!**

Thomasmehl „Sternmarke“ wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.

Erhältlich in allen durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder durch

## Thomasphosphatfabriken

**G. m. b. H. Berlin W. 35**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

## Frauen

welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberraschend Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. **Dankschreiben Unschädlichkeit gar. M. 3.50, extra** überallhin nur durch **Drogist Boetius, Berlin N. Schönhauser Allee 134 b.**

## Rechnungsformulare

à 25 Stück geheftet in Umschlag

1/2 Bogen Kanzlei 25 Stück 35 Pfg.  
 1/4 " " " 25 " 25 "  
 1/8 " " " 25 " 16 "

vorrätig in der

## Druckerei Klein,

Tel. 362 Seltersweg 83 Tel. 362



**Soldaten putzen vorm Apell**  
**Mit Erdal-Crème die Stiefel schnell**

Der Einföhrer von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.



## Es hat seine Gründe, dass wir so gut und billig liefern können.

**Erstens** haben wir eigene grosse Fabrik mit eigener Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Färberei, Appretur usw. und stellen den weit grössten Teil unserer Ware selbst auf modernen Spezialmaschinen her.

**Zweitens** setzen wir unsere Waren rasch und gegen Kasse ohne weitere Zwischenhändler an das Publikum direkt ab. Wir haben also keine Verluste durch Unmodernwerden und durch säumige Zahler und brauchen deshalb nicht solche Verluste auf die Stoffpreise zu schlagen. Es ist selbstverständlich, dass alle Geschäfte, die viel Kredit geben, die Verluste, die sie durch säumige Zahler haben (und das sind gerade bei Schneidern erschreckliche Ziffern!) auf die Warenpreise schlagen müssen. Das fällt bei uns gänzlich weg. Wir kaufen gegen Kasse, also vorteilhaft, und verkaufen auch wieder so. Das ist für alle Teile das beste.

**Drittens** umfasst unsere Kundschaft über 130 000 Familien und wenn wir an jeder Bestellung nur eine Kleinigkeit verdienen, so verdienen wir an diesen vielen Tausenden von Bestellungen immer noch genug, um anständig zu existieren und unsere Angestellten so anständig zu bezahlen, wie es sich gehört.

Wie Sie selbst sehen, suchen wir Sie nicht durch bloss Redensarten zu blenden, sondern sagen Ihnen ganz offen, wie die Dinge liegen. Schneiden Sie nun die anhängende Postkarte ab und verlangen Sie kostenlose, Sie zu nichts verpflichtende Zusendung unserer Muster. Wir geben Ihnen die Muster ins Haus und Sie können sie prüfen und die Preise mit anderen vergleichen, soviel und so genau Sie wollen.

Nur wer reelle Ware führt, die eine genaue Prüfung verträgt, kann das! Schlechte oder zu teure Ware könnte man auf diese Weise nicht verkaufen.

## Machen Sie einen Versuch, Sie werden sehr zufrieden sein!

Wir fabrizieren und liefern:

**Cheviots** neueste Modelarben, feine Dessins, ebenso gut wie englische Ware, nur bedeutend billiger M. 3.80, 5.40, 5.90, 6.75 per Meter, also keine Fantasiepreise.  
**Feinste Cheviot-Mischung** aus fünf verschiedenen prima Wollen, deshalb hochelegante sehenswerte Musterungen M. 8.40, 8.75 per Meter.

**Kammgarne**

**Zwirne** besonders preiswert, dauerhafteste Qualitäten, praktische Farben, auch für Knabenanzüge ganz besonders zu empfehlen. M. 1.65, 2.50, 2.80, 4.25 per Meter. Der grösste Erfolg ist Qualität 200, enorm gekauter Anzugstoff, stark und mollig, sofort ansprechend nur M. 6.50.

**Buckskins**

**Paletotstoffe** die verschiedensten Ausführungen in Paletot- und Ulstergeschmack, nur elegante, hochmoderne Qualitäten M. 5.50, 6.80, 7.80, aus echt englischen Garnen gewebt M. 9.80 per Meter. Besonders elegante Streifen Dessins in Sportpaletots.

**Marengo und Blaue** Anzugstoffe, beide gleich gross von der Mode bevorzugt, bringen wir in überreicher Auswahl von den denkbar billigsten bis zu den edelsten Qualitäten. Hauptpreislagen M. 1.90, 4.50, 7.25, 10.20 per Meter.

**Vorzügliche Cheviots** . . . von M. 1.90 an  
**Edte schwarze und blaue Kammgarne** . . . von M. 5.50 an  
**Speziell feste Hosenstoffe** . . . von M. 4.60 an  
**Wasserdichte Lodenstoffe** . . . von M. 4.50 an  
**Original schwarz Drape** . . . von M. 8.75 an

### Auf Wunsch

übernehmen wir die Anfertigung aus den bei uns bestellten Stoffen zu den genannten Preisen unter Garantie guten Sitzes.

Unser fähiger Versand nach allen Gegenden bis in die fernsten Teile geht in die Tausende, und wir verdanken mindestens die Hälfte unsers Umsatzes der Weiterempfehlung durch zufriedene Kunden. — Lassen Sie sich unsere Muster kommen, und Sie werden selbst feststellen können, dass ein Massanzug aus unseren hervorragend schönen und dauerhaften Stoffen, über deren Güte und Preiswürdigkeit wir

### Tausende von Anerkennungen

aus allen Bevölkerungskreisen besitzen, tatsächlich so billig kommt.

### Schneidermeister,

welche tadellos sitzende Anzüge zu zivilen Preisen anfertigen, ohne dass der Stoff von denselben geliefert wird, weisen wir in fast jedem grösseren Orte nach.

### Nichtgefällende STOFFE

werden umgetauscht oder das Geld ohne Einwendung wieder zurückgesandt.

Um recht deutliche Schrift wird gebeten.

## Bestellkarte.

Was sind 3 Pfg. Ausgabe an Porto für diese Karte gegen ev. 20 bis 30 M. Ersparnis an einem einzigen Anzug!

Senden Sie mir sofort franko, ohne Kaufverpflichtung, eine

## Musterkollektion der neuesten Herrenstoffe.

Name: .....

Wohnort: .....

Strasse: .....

Poststation: .....

